Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 52

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Serier Fortherick



pr. 52 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 27. Dezember

3um Jahreswechsel.

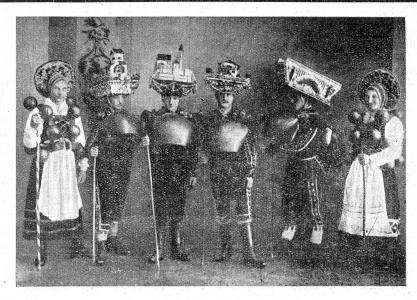
Wenn unerhittlich in der Zeiten Strome Das alte Jahr verfinkt in dunkler Gruft, Erdröhnt der Glocken Chor vom nahen Dome Ein neues Jahr zu neuem Leben ruft.

Treulos Jool! vergänglich Leid und Wonne, Doch tausend ew'ge Welten kreisen groß Um eine Sonne, die die Zeit besieget; Herz, ringe dich von jedem Zweisel los!

Balb steigt empor aus dunkler Zukunst Schoße Mit leicht beschwingten Schritten neu die Zeit. Laßt nochmals keck der Hoffnung Wimpel wehen, Und trogig steuern nochmals in den Streit.

Und ob die Wellen brandend uns umtosen, Die auch das neue Jahr im Sturme schlägt, Wir zagen nicht! bald blühen junge Rosen, Und neuer Frühling neues Hoffen trägt.

Willtommen benn! mögst du ein Freund uns werden, Du neues Jahr, bem gläubig man vertraut! Wir bieten Herz und Stirn ben neuen Stürmen, Nach Kampses Nacht des Friedens Himmel blaut!



Silvefterbrauche im Ranton Uppenzell.

Sin origineller uralter Brauch wird am Silvestertage im Appenzellerschen hinterlande von den jungen Burschen geübt. Mit originellen phantastischen Kopsbedockungen aus Laubsägearbeit durchziehen sie die Ortschaften. Sine Gruppe von jungen Leuten, von denen die als Frauen bekleideten Burschen farbige Tellenhauben tragen, während der Kopsschmuck der Männer eine Nachbildung der Gmünder Tobelbrücke darstellt.



In der letzten Sessionswoche hielt der Nationalratzehn Situngen ab, und am Schlusse der Session konnte der Prässident Mäckler mit Stolz selfstellen, daß auch eine Anzahl nicht vorhergesehener Geschäfte ihre Erledigung gesunden haben. Die Woche begann mit der Fortssehm der Debatte über die "Zivildienstpetition" und Herr Hoppeler desendete sein schon am Schlusse der Arieges aus, wies aber Woche begonnenes Botum gegen die Bestition. Er führte daxin zwar die Berwerstlichkeit des Krieges aus, wies aber zugleich nach, daß der Krieg nicht einsach mit Beschlüssen aus der Welt zu schaffen sei. Die Gegenargumente des ehemaligen Appenzeller Pharrherrn Eugster kanden ganz im Bann des "Spstems Ragaz" und ließen sede persönliche Ueberzeugungskraft vermissen. Der Ratlehnte schließlich die Betition mit 109 gegen 44 Simmen ab, welch letzter fast ausschließlich den Sozialbemokraten und Kommunisten angehörten. Bei der Beratung des Boranschlages der Alseholverwaltung, der im übrigen anstandslos passierte, kamen auch die Mißbräuche

zur Sprache, die durch Umgehung des Abhinthverbotes mit dem Altoholgesetz getrieben werden. Die verschiedenen Versleiche und Schiedsverträge, die der Bundesrat im Verlaufe des Jahres absgeschlossen die Leuerungszulagen für das Bundespersonal keinerlei Anlaß zu größeren Debatten. Die Zulagen bleiben also auf gleicher Söhe wie im Jahre 1924. Eine Interpellation des Bauernsführers Gnägi, die den Kapitalexport beschränken wollte, wurde vom eidgenössischen Finanzdirektor dahin beantwortet, daß unser Geldwesen vom Weltmarkte abhänge und sich nicht mit einer chineslischen Mauer umgeben lasse. Der Kapitalexport könne eben nur durch die Festigung des nationalen Kredites und durch Sanierung der Landessimanzen reduziert werden. Die neue Truppenordnung wurde nach Beseitigung der Differenzen zwischen den besiden Katen nun endgültig gutgeheißen und besahte sich der Kat die zutscheießen. Der Kat die zutscheißen Waten den Elsten werden. Die neue Truppenordnung wurde nach Beseitigung der Differenzen zwischen den besiden Katen nun endgültig gutgeheißen und besahte sich der Kat die zutscheißen Beschränkung des Automobilversehrs ganz in die Hand beschaften. Das schwierige Kapitel der "Haftplicht" konnte nicht mehr zu Ende beraten werden, dach dürfte auch hier, dank den Bermittlungsbestrebungen

des Herrn Bundesrat Häberlin ein gutes Ende gefunden werden. —

Im Ständerat wurden der Voransschlag für 1925 und die neue Truppensordnung endgültig gutgeheißen. Dasgegen fam es bei der Uebergangsfrist für das Spielbantverbot zu einem ernsten Gegensch zwischen den beiden Räten, da sich der Ständerat entschieden hat, daß die Frist vom Erwahrungstage an zu berechnen sei. Voraussichtlich wird wird nun wohl auch der Nationalrat sein Votum ändern müssen, da Isler dartat, daß bei der Verfassung von 1874 beide Räte den Erwahrungstag und nicht den Abstimmungstag als den ausschlaggebensen Tag bezeichnet hatten, was durch einen Vundesbeschluß vom 1. Juli 1875 festgelegt sei.

Mit 1. Ianuar treten die Frankomarken aller Taxwerte der Ausgaben von 1882 bis 1907, die Postkarten aller Ausgaben und Taxwerte von 1870 bis 1907, die Frankobänder von 1871 bis 1907, die Postanweisungsformulare von 1867 bis 1905, und die Einzugsmandatumschläge von 1875 bis 1890, außer Kraft.

Die Schükengesellschaft der Stadt Luzern, die im Jahre 1929 ihr 500jähriges Bestehen seiern kann, besabsichtigt, sich für die Uebernahme des im Jubiläumsjahre stattsindenden eidgenössischen Schükenseltes zu bewerben.

Der Bundesrat hat die vom schweiszerischen Gesandten für Desterreich und Ungarn in Wien, Dr. Chs. Bours cart, aus Gesundheitsrücksichten nach= gesuchte Entlassung auf den 31. März 1925 unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt. Als sein Nachfolger wird Dr. Max Jäger, Generalkonsul in Athen, bezeichnet.

Der gewesene französische Botschafter Allizie hat Bern am 17. ds. verlassen und sich nach Genf begeben, der neue Botschafter Sennessn ist am 20. ds. hier eingetroffen und hat am 22. dem Bundesrat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Aus der Schweiz sind im Monat November 491 Personen nach überseeischen Ländern aus gewandert, gegenüber 396 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Jahl der Auswanderer seit 1. Ia-nuar dis 30. November ist 3857, gegenüber 7767 im Vorjahre.

Der Schweizer Pilot Mittelholzer hat am 18. ds., vormittags 10 Uhr 45, seinen Flug nach Bersien in Begleitung eines Mechanikers, vom Flughafen am Zürichhorn aus, angetreten.

Aus den Kantonen.

Basel. Im Baster Großen Rate wurde von kommunistischer Seite wegen wurde von kommunistischer Seite wegen der Betriebsunfälle auf dem Bahnhof der S.B. durch die elektrische Krafteleitung, denen in kurzer Zeit 6 Bahnangestellte zum Opfer sielen, interpelliert. Die regierungsrätliche Beantwortung geht dahin, daß bereits Schritte zur Berhütung fünstiger Unglücksfälle getan wurden, die aber noch zu keinem abschließenden Resultat geführt hätten. Am 16. ds. abends gab in einer Kaffeehalle an der Baflerstraße in Riehen der Zimmermann Arthur Lodes, ein in Basel wohnender 22jähriger Breuße, auf die 20jährige Tochter des Besitzers mehrere Revolverschüsse ab. Das Mädschen wurde in Hals, Arm und Rücken getroffen. An ihrem Auftommen wird Ein weiterer Schuß schmetterte dem zu Silfe eilenden Gärtner Baul Baumgartner den Riefer, verlette ihn jedoch nicht lebensgefährlich. Der Mörder entfloh, wurde aber noch am gleichen Abend in seiner Wohnung verhaftet. Er hatte aber in der Zwischenzeit Arsenik genommen und schwebt nun ebenfalls in Lebensgefahr.

Luzern. In Luzern wurde der Gaspreis auf 35 Rappen per Rubikmeter und der Lichtstrompreis auf 55 Rappen per Kilowattstunde festgesett, während der Jürcher Stadtrat soeben dem Grossen Stadtrate eine Herabsehung des Gaspreises von 30 Rappen per Kubitsmeter auf 27½ Rappen beantragte.

Glarus. In Glarus beantragt der Regierungsrat der nächsten Landsge-meinde, das Fahrverbot am Sonntag für Automobile aufzuheben und dafür die Fahrgeschwindigkeit entsprechend zu vermindern.

Schaffhausen. In Schafshausen icht der Boranschlag der Gemeinde ein mutmahliches Defizit von Fr. 295,400 vor. Die Stadt hat an den Straßen-bahnbetrieb rund Fr. 200,000 beizuglausen. — Am 17. ds. wurde über die

Mittagszeit in das Bureau des Kreiskommandos im Regierungsgebäude ein-gebrochen. Der bisher unbekannte Täter erbrach ein Pult und entwendete daraus die Summe von rund Fr. 5500.

Ur i. In Bauen erschoß der Bauer Josef Jauch in der Nacht vom 14. ds. den Landwirt Iohann Aschwanden, mit dem er schon seit langem in Streitigs dem er igon seu aungem in Seiten lebte. Aschwanden wurde von hinsten getroffen im Moment, als er sich ohen eine Bfeife anzünden wollte. Der Täter stellte sich noch in derselben Nacht beim Gemeindepräsidenten und gibt an, daß er in einem Wortwechsel mit dem von der Jagd heimkehrenden Aschwan-den, von diesem mit der Waffe bedroht worden wäre, worauf er sein Ordonnanz= gewehr aus dem Hause holte und schoß. Diese Darstellung steht aber mit den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung im Widerspruch.



† Frit Leemann,

gew. Beamter des eidg. statist. Bureaus.

In der Nacht vom 15./16. November 1924, starb in Interlaten an einem Herz-schlage Herr Friz Leemann, Beamter des eidgenössischen statistischen Bureaus. Geboren am 3. Januar 1860 in Vern, besuchte er die städtischen Schulen und absolvierte nachher eine kaufmännische Lehrzeit in der Gerberei und Lederhand= lung Allemann, in welcher Firma er 28 Jahre, bis zur Auflösung derselben tätig war. Im Jahre 1904 trat er dann eine Stelle beim eidgenössischen statistischen Bureau an und war einer der Beamten desselben, welche zur Leitung der Arbeiten für die lette eidgenössische Bolkszählung nach Interlaken beordert wor= ben.



in Bern mit zwei ergreifenden Liedern von seinem Beteranen Abschied nahm. Fast 40 Jahre gehörte der Berstor-

bene dem Unteroffiziersverein der Stadt Bern an. Als Mitglied des Vorstandes, als Delegierter in verschiedene Verbände hat er diesem Vereine wertvolle Dienste geleistet, so namentlich als Vertreter des Vereins in der Verwaltungskommission der bernischen Winkelriedstiftung.

Bolitisch hat sich F. Leemann nie betätigt. Doch wissen wir, daß er den öffentlichen Angelegenheiten nicht gleichgültig gegenüber stand. Wohl nur ganz selten versäumte er bei Wahlen und Ab= stimmungen seine Bürgerpflicht zu erfüllen.

Das Leben des Berstorbenen nahm einen ruhigen Berlauf; äußerliche Ersfolge waren ihm nicht beschieden; er hat sie auch nie gesucht. Sein offenes Weslen, seine ernste Pflichtauffassung, seine wohlwollende Einstellung gegenüber ans dern Anschauungen bei aller Entschiedens heit in der Wahrung der eigenen Ueberseugung, seine liebevolle Singabe für leine Angehörigen, seine Treue über Mißgeschick und Grab hinaus erwarben ihm die ungeteilte Achtung aller derjenigen, mit denen er in nähere Be-rührung kam. Frit Leemann ist dahingegangen, in unserer Erinnerung aber lebt er fort.

Die vom Staate Bern zur Konverssion der auf 28. Februar 1925 fälligen acht Millionen Franken Kassacheine von 1921, 2. Serie, ausgegebenen 5,5prozen= tigen Rassascheine sind im Betrage von sechs Millionen Franken durch Konversionsanmeldung beansprucht worden. Die restlichen zwei Millionen Franken hatten, wie andere 5,5prozentige Anleihen zu gegenwärtiger Zeit, einen sehr guten Zeichnungserfolg. Der Betrag wurde bedeutend überzeichnet. Die Zuteilungszunte für diese Zeichnung wird nur eine niedrige sein.

Im Amtsbezirk Erlach ist am 7. ds. Fürsprecher W. Loosli zum Gerichts-präsidenten gewählt worden. Das Wahlergebnis wird als gültig erklärt. — Jahnarzt I. Rehler in Langnau und Apotheker U. Dikenmann in Bern sowie Notar A. Schenk in Neuenstadt erhalten die Bewilligung zur Berufsausübung.

Der Bergleich der Betriebsergebnisse der Lötschbergbahn der 11 Monate von Januar bis November im laufenden und im letten Jahr ergibt eine Berbesserung gegenüber dem Borjahre um 1,004,000 Franken.

Arzt Robert Studi in Meiringen erhielt die Bewilligung zur Berufsaus= übuna.

Als Eichmeister des Kreises 1 wurde vom Regierungsrat gewählt Mechanifer W. Rüegsegger in Interlaken, der bisherige.

Die Gemeindeversammlung von Leissigen wählte als Gemeindeschreiber aus 5 Anmeldungen Herrn Steuri-Borter.

Mit dem bescheidenen Auskommen eines einfachen Landarbeiters hat er mit seiner braven Frau die wohlgeratenen Kinder auferzogen. Und als im Jahre 1898 Merligen zum größten Teil ein Raub der Flammen wurde und auch v. Guntens um Hab und Gut gekommen waren, da haben die wakern Cheleute mit fri= schem Mut ihr Heim neu bestellt und zur Anlage des Gärtchens die Erde sogar vom andern Seeufer per Boot her= übergeholt. -

Die Frauen von Burgdorf machen von giebigen Gebrauch. Bon den 2652 stimmberechtigten Frauen gingen nur 16 in die Rirchgemeindeversammlung. Zum Kirchgemeindepräsidenten wurde Kr. Fr. Jok, Nationalrat, gewählt.

In Wimmes wurde die von Herrn Architekt Indermühle renovierte Kirche durch ein Kirchenkonzert eingeweiht.

Das Hotel Oberland in Abelboben, das längere Zeit einer Aftiengesellschaft gehörte, ist letthin von Herrn Thiestand aus Zürich um die Summe von 85,000 Franken käuflich erworben worden.

In Grindelwald herrscht lustiges Sporttreiben. Der Schlittels und der mehr und mehr in Schwung kommende Beloschlittelsport scheinen vorzuherrschen. Die beiden Bahnen "Endweg" und "Rothenegg" sind fertiggestellt. Lettere tann dis zur Vollendung des großen Brandeggruns auch von Bobsleighs benüht werden. Sämtliche acht Eisbahnen sind eröffnet, die Curling-Rinks nehmen sich besonders kunstvoll aus. —

In Langenthal starb nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren Herr Frit Schneeberger, Lehrer.

In Arosa verstarb vorletten Mitt-woch Herr Oberlehrer Niklaus Bill aus Gümligen, ein gewissenhafter Lehrer und Erzieher, ein Kenner des alten Kunst= gewerbes und reger Forscher und Samm ler auf dem Gebiet der Heimat= und Volkskunde.

An der Delegiertenversammlung des seeländischen Sängerverbandes wurde der Männerchor Mett mit der Durch-führung des seeländischen Sängertages pro 1925 betraut.

In Schwarzenburg ist ein anderthalb= jähriges Knäblein in die offene Jauche= grube gefallen und darin ertrunken.



† Chriftian von Soven, gew. Kartograph in Bern.

In der Frühe des 1. Dezember versichied im Alter von $83\frac{1}{2}$ Jahren nach turzem Krankenlager Christian von

Er wurde am 15. Mai 1841 in Stutt= gart geboren. Wie er 14jährig gewor= den, fand seine Schulzeit, während welscher er seiner früh Witwe gewordenen Mutter schon nach Kräften beigestanden, ihren Abschluß. Nach zweijähriger Lehrzeit, die er als Zeichner bei Malté, art.

Anstalt in Stuttgart, absolvierte, wandte sich der begabte Jüngling dem karto= graphischen Berufe zu. Er zog dann 1860 zur weitern Ausbildung in die Fremde, nach Paris, von wo er im Jahre 1862 zwecks Erfüllung seiner militärischen Pflichten nach Ulm abberusen wurde. Daselbst diente er 1½ Jahre als Festungsartisserist, und pflegte später ist Aufrichten und Kolkings ter mit Bergnügen von den Erlebnissen



† Christian von Soven.

dieser Militärzeit zu erzählen. Nachher arbeitete er wieder in seinem Stuttgart, bis der Sechsundsechziger=Rrieg ihn aber= mals für drei Monate zu den Fahnen

Im gleichen Jahre siedelte er nach Bern über und trat Mitte Dezember Bern über und trat Mitte Dezember bei dem bekannten Kartographen Leu-zinger in Arbeit. Seine ihm eigene große Gewissenhaftigkeit, gepaart mit tüchtigem Können, erwarben ihm die Achtung und das Vertrauen Leuzingers, der ihn bald zu seinem Mitarbeiter machte. Als solcher wirte er an der Erstellung der bekannten Siegsriedkarte mit somie an der Reise-Veliekfarte der mit, sowie an der "Reise-Reliefkarte der Schweiz", die Leuzinger anfangs der Achtzigerjahre herausgab. Während an= derthalb Jahren arbeitete er in der Firma Kümmerly an einer schweizerischen Eisenbahnkarte, und war außer= dem für das Internationale Telegra= phenbureau tätig. In den Jahren 1888 bis 1895 fand er Beschäftigung beim eidgenössischen Befestigungsbureau, und Mitte Ianuar 1896 frat er in das eidsgenössische topographische Bureau über. Hier erfüllte er noch 25 Jahre lang mit unverminderter Schaffensfreude seine Pflicht, und seine Vorgesetzten, wie auch die Kollegen lernten ihn nicht bloß als gewissenhaften Beamten, sondern vor gewissenhalten Beamten, somoern vor allem auch als einfachen, unentwegt ges radeaus schreitenden Menschen schätzen. Im Frühling 1921, knapp vor seinem 80. Geburtstag, trat er nach 66jähriger Berufstätigkeit, sich nur ungern von der ihm liebgewordenen Arbeit trennend, in den verdienten Ruhestand.

Für seine Familie, die er im Jahre 1869 mit Fräulein Anna Bergmann gründete, war er ebenfalls das Muster eines pflichtgetreuen Mannes; seiner eisernen Kandelaber am Eigerplatz geschattin alle Zeit ein getreuer Berater worfen und erlitt einen Schädelbruch.

und Selfer, und im Rreise seiner Rinder ein strenger, gerechter, aber liebes voller Vater.

Trot seinen nicht kleinen Familiens sorgen fand er aber immer noch Zeit, seine Arbeitskraft in den Dienst gemeins nütziger Vereine, für die man ihn gewinnen konnte, zu stellen. Und für Be-durftige, die mit einer Bitte zu ihm kamen, hatte er, so viel in seinem Könenen und Vermögen stand, stets ein of fenes Ohr und eine milde Hand.

Gin schlichter, aufrechter Mann ist da= mit nach arbeitsreichem Leben zur gro= gen Ruhe eingegangen, und alle, die ihn gekannt haben, werden ihm e ehrendes Andenken bewahren. O. H. ein

In der städtischen Abstimmung wurde das Budget der Gemeinde bei sehr ldwacher Stimmbeteiligung mit 6056 Ja gegen 1954 Nein angenommen. Nur et= wa 29 Prozent der Stimmberechtigten gingen zur Urne.

Die Maskenbälle dürfen kommendes Jahr nur in der Zeit vom 21. bis 28. Februar abgehalten werden.

Der bernische Juristenverein disku-tierte nach einem Referat von Kammerschreiber Dr. Rehrli das im bernischen Recht (als einzigem der Schweiz) noch bestehende Institut des Berichtigungs-zwanges. Während sich mehrere Redner für Beibehaltung in vereinfachter Form aussprachen, lehnte Ständerat Dr. Wettthisptagen, termie Standpunkt der Prese stein, der den Standpunkt der Prese vertrat, den Bericktgungszwang als Ueberbleibsel aus einer überwundenen Entwicklungsepoche des Zeitungswesens und als mit der Presserteiteit unvereins bar, ab. Ebenso sprach sich Dr. Bühler, Khokredoktor des Bund" gegen die Chefredattor des "Bund", gegen die Aufrechterhaltung aus. Prof. Dr. Overbed (Freiburg) berichtete, daß beim ge-genwärtigen Stand der Vorarbeiten für ein freiburgisches Pressegesch der Berichtigungszwang nicht vorgesehen sei.

Herr Walter Gloor, seit 1921 am Stadttheater Bern engagiert, Schüler von Direktor Peppler, wurde nach er-folgreichem Gastspiel als 1. Seld an das Stadttheater in Mainz verpflichtet.

Die welsche Rolonie in Bern feierte die Wahl des Herrn Bundesrat Musn jum Bundespräsidenten durch ein Bantett, das 200 Teilnehmer zählte.

Die freisinnig-demokratische Bartei der Stadt Bern verlangt in Leitsähen, die in der letzten Parteiversammlung gesaßt wurden, die unverzügliche Beratung über die Eingemeindung der Bororte, wobei den Borortsgemeinden eine gewisse Selb= ständigkeit eingeräumt werden soll.

Der Verein ehemaliger Schüler des städtischen Enmnasiums hat für den Neubau des städtischen Gymnasiums im Rirchenfeld einen Kredit gewährt, um durch Schenkung eines Einzelstüdes an der Ausschmüdung des Gymnasiums mitzuhelfen.

Vorletten Mittwoch abend durch ein Pferd, das durchgebrannt war, der Weinreisende Rudolf Wyder am Eigerplat vom Fuhrwert abgeworfen. Er wurde mit voller Wucht an den Rurz nach der Einlieferung ins Spital er seinen Dienst als Kontrolleur der starb er. Den Besitzer des Fuhrwerkes, Straßenbahn weiter versehen konnte. Fuhrhalter Wahlen, hatte das Pferd Later Sauser verschwand nun aus dem Fuhrhalter Wahlen, hatte das Pferd schon vorher abgeworfen. Er erlitt nur leichtere Berletzungen.

In den Tagen vom 9. bis 13. De=
zember 1924 sind durch die Fahndungs= polizei in der Stadt Bern nicht weniger als 7 jugendliche Burschen wegen Dieb= stählen eingebracht worden. Einer hatte Geld und Waren gestohlen, zwei andere Rauchartifel, wieder zwei waren in einem Kolonialwarengeschäft ihrem Raub nachgegangen und die zwei letten hatten in der Umgebung von Bern Kaninchen gestohlen.

† Ludwig Sauser,

gew. Tramkontrolleur in Bern, Um 6. Dezember verstarb in Bern

herr Ludwig Haufer, gewesener Kontrolleur der Städtischen Straßenbahnen. Er wurde am 1. September 1853 in Bern geboren, wo seine Eltern das Beaulieugut auf dem Brückfeld bewirtseantengen auf bem Bingelo bewitz-schafteten. Er war somit einer der we-nigen alten Bewohner der Länggasse, die daselbst geboren wurden und in Bern immer in diesem Quartier gewohnt ha-ben. Seine Eltern ließen den aufgeweck-ten Tungen die Geworkskule in Verten Jungen die Gewerbeschule in Bern besuchen und manche frohe Erinnerung ist ihm von seiner Schulzeit her geblie-ben. War doch die Vereinigung der ehe-maligen Gewerbeschüler fast der einzige Berein, dem Vater Haufer angehörte und auf dessen alljährliche Zusammen=

fünste er sich immer lange zum voraus freute und sie auch nie fehlte. Er erlernte den Bäckerberuf und war als Geselle noch auf der Walz, wie das früher so Brauch war. Er arbeitete an verschiedenen Orten der welschen Schweiz und war beim Uebertritt der Boursbakiarmee gerade in Les Berières in Stellung und somit Zeuge des großen Elendes, das sich da vor seinen Augen

entrollte.

Später, als Bäckermeister, ließ er sich in Zollbrüd nieder, wo er auch wäh-rend mehreren Jahren das Amt eines Gemeindeweibels bekleidete. Die trüben Stunden blieben ihm jedoch auch nicht erspart, denn seine Gattin und sein sein Sohn erster Che erkrankten schwer. Es litt ihn nicht mehr länger im Emmental und er zog im Jahre 1893 zurück in seine Vaterstadt nach Vern, wo seine Gattin und sein Sohn, den er nie vergessen konnte, nach kurzer Zeit starben. In Bern trat er bei dem neueröffneten

Lufttram in Stellung und avancierte schon nach furzer Zeit zum Kontrolleur. In dieser Stellung blieb er nun lange Jahre hindurch und hat so die ganze Entwicklung des bernischen Tram- und Verkehrswesens mit durchgemacht. Wohl die meisten Bewohner Berns werden ihn gekannt haben, den ernsten, in sich ab-geschlossenen Mann, der stets mit größtem Pflichtbewußtsein auf seinem Posten war und bei jeder Witterung im Getriebe der Straßen und Bläte stand= hielt.

Vor sechs Jahren erlitt er bei der Ausübung seines Dienstes einen Ober=schenkelbruch, von dem er sich wohl wieschenkelbruch, von dem er sich wohl wies band Schweizerischer Konsumvereine in der erholte, jedoch nicht mehr so, daß Basel. Als Grund des Niederganges

Verkehrsleben der Stadt und viele wer= den ihn im Anfang vermißt und wohl seither auch ein wenig vergessen haben. Nachdem er noch zwei Jahre lang als Beamter auf dem Berwaltungsbureau der Straßenbahn tätig war, trat er am Neujahr 1921 in den wohlverdienten



† Ludwig Saufer.

Ruhestand. Noch fast vier Sahre konnte er sich im Schoße der Seinen, denen er ein treubesorgter Gatte und Vater war, eines glücklichen Daseins erfreuen. Letzten Frühling ereilte ihn wieder das

gleiche Schicksal, wie vor einigen Jahren, er erlitt einen zweiten Beinbruch, der ihn den ganzen Sommer über ans Bett fesselte. Kaum vierzehn Tage aus dem Spital wieder nach Hause zurückgekehrt, traf ihn ein Schlaganfall, der ihn teilsweise lähmte. Drei Wochen später wurde er von diesem, seinem letten Leiden, durch einen sanften Tod erlöst.

Welche große Sympathie und Achtung der Verstorbene bei seinen Freunden und Bekannten, bei seinen Vorgesetzten und besonders bei seinen Mitarbeitern als Chef genoß, bezeugte die zahlreiche Trauergemeinde, die am 9. Dezember im Krematorium versammelt war, um ihm die lette Ehre zu erweisen.

Kleine Chronik

Bernerland.

In der Umgebung von Bern wurden verschiedene Einbruchsdiebstähle began= gen, so bei Schwarzenburg ein Gelds diebstahl, bei dem den Tätern Fr. 500 in die Hände fielen, usw. Die Täter, junge Burschen von 17—19 Jahren, wurden in der Nähe der Ruine Grass burg ermittelt.

Der Konsumverein Abelboden seine Zahlungen eingestellt. Die Aftiven werden auf Fr. 10,500 und die Bassiven auf Fr. 18,800 bewertet, so daß eine zur Größe des Unternehmens vershältnismäßig erhebliche Unterdilanz vors handen ist. Sauptgläubiger ist der Ber-

wird in erster Linie nachlässige Geschäfts= bezeichnet. Den Gläubigern führuna wird ein Nachlaßvertrag auf folgender Basis vorgeschlagen: Bezahlung von 50 Prozent der Kurrentschulden sofort nach Intrafttreten des Nachlaßvertrages un= ter Verzicht auf alle weitern Ansprüche.

Die ehemaligen Zöglinge des Staats= seminars sollen zu einer Bereinigung zu= sammengeschlossen zu einer Deternigung zu-sammengeschlossen werden, um gemein-sam mit dem Seminar die dringende Aufgabe der Lehrerbildung und der Schule einer Lösung näher zu bringen.

Beim Solzfällen geriet der 45jährige ledige Ulrich Anderegg in Willigen bei Meiringen unter eine fallende Tanne. Dem Unglücklichen wurde der Kopf ein= gedrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der mittelländische Schwingerverband beschloß an der Delegiertenversammlung, das interfantonale Schwingfest zu über-nehmen und im August 1925 in Bern durchzuführen, das zum 25jährigen Bestehen des bernischen Kantona's Schwingerverbandes veranstaltet werden soll.

Wer über die Festzeit einige ruhige und gefreute Tage verleben will, der bestelle rechtzeitig Zimmer bei der durch Familie Heinzelmann aus Bern bestgeführten Pension Soldanella in Wengen. Fernab vom lärmenden Getriebe des Alltagslebens, in gesunder Luft und bei guter Verpflegung vermögen ichon einige Ferientage Wunder zu wirken.

Bereinschronif.

Der Schweizerische Bühnen=Verband hat als Vorort wiederum Zürich ge-wählt, dem die Wahl des Vorsikenden, Kassenführers und Schriftsührers zusteht. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Fischer (Basel), Leibundgut (Bern), Dr. Diem (St. Gallen) und Direktor Edmund (Luzern). Der geschäftsführende Direktor des Deutscher Bühnenverbandes, Rechtsanwalt Wolff, gab Kenntnis von den Beschlüssen des gab Kenntnis von den Beganungen der beutschen Verbandes in Sachen der Gasgenverhältnisse und Gastspielbedingunsen. Der Vorstand erhielt Auftrag, in diesen Fragen eine Konvention der schweizerischen Theater und eine enge Anlehnung an die Beschlüsse des deut= schen Berbandes zu veranlassen und er-hielt dazu Vollmacht. Ferner nahm der Vorstand verschiedene Vereinsachungen an der bestehenden Schiedsgerichtsord= nung vor.

Am 5. und 6. Dezember tagte unter dem Vorsitze von Major Raduner aus St. Gallen in Schaffhausen das Zen-tralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins, sodann am 6. Dezember nache mittags und am 7. Dezember mit ihm zusammen die Abgeordneten der kantonalen Schützenvereine in gemeinsamer Ronferenz. Es waren alle Kantonal-Bereine vertreten. Einem Antrag des Matchicuten der im Jahre 1925 die Durchführung der internationalen Wettsampfe zu übernehmen, wurde zugestimmt. Das Zentralkomitee wird die Durchführung in ihar Circut Durchführung in jeder Sinsicht unterstütigen. Ort und Zeit der Wettkampfe werden noch bestimmt. Das Reglement für die Ausbildung der Jungschüßen

bleibt unverändert.

Fußball. — Sonntag, 21. Dez. 1924. F. C. Basel—F. C. Bern 0:0.

Ein schönes, rassiges Spiel lieferten sich am Sonntag in Basel der F. C. Basel und F. C. Bern. Unsere Berner mit den vier ausgezeichneten Internationalen vom letzen Sonntag waren das ganze Spiel durch im Vorteil, aber die standseste Basler Berteidigung wehrte alle Angriffe erfolgreich ab. Mit 0:0 Toren mußten sich die beiden Mannschaften in die Bunkte teilen. Durch diesen Punktverlust des F. C. Bern steht er nun mit dem F. C. Young-Voys und F. C. Old-Bons an der Spike der Zentralschweiz, die Meisterschaftsspiele werden deshalb im neuen Jahre wieder alle Ausmerksankeit auf sich ziehen.

Aufmerksamkeit auf sich ziehen.
Sonntag den 28. Dezember 1924. — Freundschaftsspiel Sportklub "Simmering", Wien (Verufsmannschaft) — Youngsvon, Vern.

B. H.

Konzert-Chronik

II. Abendmusik im Münster 21. XII. Weihnachtstonzert.

Für das diesjährige Weihnachtskonzert hatte Ernft Graf vielleicht ein zu homogenes Programm ausgewählt. Die großen Meister Schütz, Burtehude Bach beherrschten den Abend. Von Burtchude, dem Lübeker Orgelmeister und Vorgänger Bachs, wurde eine noch unveröffentlichte Kantate, "D Gottes Stadt", aufgeführt. Die prachtvollen Kantaten dieses Meisters verdienen es vollauf zu neuem Leben erweckt zu werden; an unmittelbarer Wirkung, musikalischem Gehalt und harmonischer Mannigsaltigkeit sind sie mancher Bach'schen Kantate an die Seite zu stellen. Und für die Sanger, welch schöne Ausgaben sind hier zu finden! Anna Kaempfert, die ausgezeichnete Franksurter Sopranistin, bot in diesem Werk ihr Bestes. Die gewaltige Wandlung, von der Todesschre große Gestaltungstraft in hellstem Lichte hat Gedanken aus dem eisten Teil diefer Kantate zu einem schönen Liebe "Komm, süßer Tod, komm sel'ge Ruh" verdichtet). Die Sängerin Lieh ihre große Kunst außerdem der freudigen Arie « Et exultavit » von Bach und dem Recitativ und Intermedium "Fürchtet euch nicht", von heinrich Schüß, hier war die Stimme in der Höhe nicht ganz frei. Wie in der Chorgesangklasse Berner Musikschule unter Heinrich Nahm gearbeitet, und was erreicht wird, zeigten die beiden kleinen Chore a capella, wovon besonders bas innige "Es ift ein' Rof' entsprungen" reinften Genuß des Abends zählt. Zwei Schülerinnen von Nahm trugen mit Frau Kaempfert mit großer Sicherheit das Terzett «Suscepit Israel» von Bach vor. Ernst Graf hatte außerdem bas Berner Streichquartett verpflichtet, bas als Novität die nicht sonderlich interessante Guite in Es-dur von Scheiffelhut (mit Continuo) zu Gebor brachte. In den Ensemblesätzen machte es sich gelegentlich durch Unreinheit bemerkbar.

Die Einleitung des Konzertes machte Bachs Praeludium und Fuge in C-dur. Das Praeludium denke ich mir freudiger, virtuofer und rauschender, während die Fuge ruhig, breit und unaushaltbar dahinfließend, prachtvoll gestaltet war. C. K.

Konzert des Johanniskirchenchors.

Samstag, den 20. Dezember.

Ein schöner Gedanke war es, das 30 jährige Judikaum durch eine Ausschlaften des großangelegten Weihnachtsvratoriums: "Die Gedurt Christi" von H. don Herzogenberg zu seiern. Der rührige Leiter des Johanniskirchenchors, Herzührige Leiter des Johanniskirchenchors, Herzührige Leiter des Johanniskirchenchors, Herzührige Leiter Sangerschar dieses Wert einzustudieren. Es ist wohl ein Wagnis zu nennen, mit einem gefanglich eigentlich ungeschulten Chor ein Wert

größeren Stils, mit Orgel, Orchefter und Soli, aufzuführen. Die Freude und frohe Zubersicht auf ein gutes Gelingen helfen jedoch vielfach über die Schwierigkeiten, die eine folche Aufführung mit sich bringt, hinweg. Die Leistung des Chores war im Ganzen gut. Zu wenig deachtet wurde das Einiggehen von Chor und Solisten, das Zusammenhörigkeitsgesühl; Chor wie Solisten standen zu sehr auf eigenem Boden. Die SolosPartien hatten übernommen die Damen: Johanna Zydach, Sopran und Amalia Roth, Ult; die Herren Max Drück, Tenor, Paul Wyh, Lenor, Paul Heggi, Bariton und Dr. Alle Tellenbach, Baß In die Justrumentalmussit teilten sich die bestbekannten Musiker, Konzertmeister K. Eugen Kremer, Violine; Edwin Teilennann, Violincello; Gerhard Eggen, Orgel und ein kleines Orchester, gebildet von Mitgliedern des Stadtorchesters und einigen Musiktreunden, die alle mit ihrer reisen Kunst nicht wenig zum Gelingen der Unfsührung beitrugen.

Verschledenes

Bom Rrengianabel.

Der Kreuzschnabel, dieser merkwürdige Bogel, der im Lande herum zigeunert, bald hier, bald dort auftritt und wieder jahrelang aus der Gegend verschwindet, keine bestimmte Seimat und Brutzeit hat, reizt zur Beobachtung und zum Studium. Deshalb und weil er sich in der Nähe wieder bemerkdar gemacht hat, wurde er anläßlich der setzten Sitzung der Sektion Bern der Schweizer. Gesellschaft für Bogelkunde und Bogelschutzeingehender besprochen. Für die Schweizkommt vor allem aus der Fichkenkreuzschmabel in Betracht. Der Rieserns und weil er Zweibindenkreuzschmabel sind nur mehr oder weniger selkene Gäste. Diese drei Arten sind wohl die Stammformen der 20 "Arten", welche die nördliche Erdhälfte bewohnen.

Rentlich an dem gekreutten, hakenförmigen Oberschnabel sind die start
fünkengroßen Kreuzschnäbel, die Bapageien unserer nordischen Wälder. Gleich
diesen klettern sie mit Hisse des Schnabels in den Aesten herum und tragen
bunte Kleider; vom graugrün (Junge)
über grünlich (Weibchen) und gelb bis
zum scharlachrot (Männchen). Ihre
Sauptnahrung besteht aus Nadelholzsamen, die sie dank ihres für diesen
Zweck angepaßten Schnabels unter den
Schuppen der Zapfen hervorklauben.
Gedeihen die letzteren gut, so sind die
Kreuzschnäbel da. Ist reichlich Nahrung
vorhanden, so wird zum Nestbau und
zur Aufzucht der Jungen geschritten
und wäre es auch mitten im Winster und bei Schneegestöber. Er ist
der einzige Vogel unseres Landes, der
in einem beliebigen Monat des Jahres
brüten kann. Das alles, seine auffallende Erscheinung und öfteres Auftreten
im Gedirge konnte unseren Bergbewohnern nicht entgehen, weshalb vielerorts
der Kreuzschnabel in Sagen und im
Aberglauben eine Rolle spielt. Seinen
verkrümmten Oberschnabel habe er erhalten, weil er dem Christus am Kreuz
die Rägel ausziehen wollte, ebenso die
rote Farbe (Valut); er habe die Fähigkeit, die Krankheit von Menschen auf
sich zu ziehen, wohl weil sein, dank der
Rahrung, harzdurchtränkter Körper nicht
leicht verwest usw. Der harmsos Knael

bildet tatsächlich eine Zierde unserer heimischen Bogelwelt.

Ruffifche Emigranten.

Man kennt die russischen Emigranten, die seit dem Beginn des Bolschewismus aus ihrer Seimat geflüchtet sind, ein= zeln, familienweise, in ganzen Trupps; die auf den unglaublichsten Umwegen, oft über Asien oder Amerika, wieder in die Sauptstädte Europas zurückfanden und sich dort mit jener geduldigen zähen Genügsamkeit ihrer Rasse, die, wie sich jeht gezeigt hat, vom Großfürsten bis zum Muschik reicht, irgendwie fest= und durchsehten. Die russischen Kolonien von heute haben anderes Gepräge als die ehemaligen; die Studenten, die von Tee, Zigaretten und Weltanschauung leben, sigdtetten und Werlunglautung keven, sind selten geworden. In Konstantinopel und in Paris, in Berlin und in Rom gibt es heute Russen jeden Alters und jeder Gesellschaftsklasse, Aristotraten in der Mehrzahl, oder auch "Burjuis", die zwar immer noch gern und viel rauchen und debattieren, aber vor allem doch, durch bittere Not gezwungen, arbeiten, im englen und härtesten Sinn des Wor= tes. So sind die vielen russischen Restaurants entstanden, kleine armselige Weinkneipen im Ansang, die sich nicht selten zu den Luxusrestaurants von inter= nationalem Gepräge auswuchsen. So entstanden auch die Dutende von Runst unternehmungen, die, vom Blauen Bosgel angefangen, fast so etwas wie eine neue Art Kabarettstil geschaffen haben und so vielfach nachgeahnt worden sind, daß bei den jetigen "russischen" Balletts und Theatern die slawische Rasse allmählich nur noch als Aushängeschild dient. Nicht selten tötet ja auch der Erfolg das Wesentliche der Runst, in die= sem Fall die naive und sorglose Sicher-heit, mit der die vertriebenen das ihnen eingeborene Können zur Schau stellten, russische Schwermut und rusischen Humor, Sang und Tanz und viel bunte Farben.

Silvefter.

Nun kommt das "Neue Jahr" heran, Das alte ist herum, Man benkt zurück, an das was war, Und wird im Kopf ganz dumm. Des Müllers Esel drehte sich Nur rund herum im Kreis, Man suchte neue Wege, doch Man blieb im alten Gleis.

Man seşte Phrasen in die Welt Und drosch nur leeres Stroh, Und tröstete sich meist damit: "Es ist nun einmal so!" Und da man's doch nicht ändern kann, So läßt man's eben sein, Und schüttet gründlich Wasser nur In den Begeist'rungswein.

Und endlich, schließlich macht's doch nicht's,
's kommt ja ein neues Jahr,
Das besser voer schlechter wird
Uls wie das alte war.
Man überträgt in's "neue Jahr"
So manchen alten Bunsch:
Und's einzige "Reelle" bleibt
Doch der — Silvesterpunsch.